

AKUT

2-2019

www.aerzte-ohne-grenzen.de



Mosambik
**HILFE NACH
DEN FLUTEN**

Jemen
**DAS KRANKENHAUS
NAHE DER FRONT**



Liebe Leserinnen und Leser,

stellen Sie sich vor, Sie brauchen dringend einen Arzt, doch auf dem Weg zum Krankenhaus werden Sie an einer Straßensperre gestoppt. Ihr Leben ist in Gefahr, aber man lässt Sie nicht weiter. Unfassbar! Doch dies ist im Bürgerkriegsland Jemen Alltag.

Mein Kollege Christian Katzer, Leiter unserer Projektabteilung, war kürzlich dort: „Wir sehen bewaffnete Gruppen, die Menschen davon abhalten, medizinische Hilfe aufzusuchen.“ Er traf im Krankenhaus in Tais eine hochschwangere Frau und ihren Ehemann. „Der Mann hatte Angst, seine Frau zu verlieren“, sagt Christian Katzer. „Sie blutete stark, und die Fahrt zur Klinik hatte vier Stunden gedauert. An zahlreichen Straßensperren wurden sie aufgehalten.“

Die Frau konnte sicher entbinden und überlebte. Was ihre Geschichte jedoch zeigt: Es ist nicht nur wichtig, dass es medizinische Hilfe gibt, sondern auch, dass die Patientinnen und Patienten diese ungehindert erreichen können. Wir fordern eine klare Akzeptanz aller Konfliktparteien für neutrale, unabhängige humanitäre Hilfe.

Die Not im Jemen ist enorm: Verletzte durch Bomben, Schüsse und Minen (mehr dazu ab Seite 6). Zudem ist erneut Cholera ausgebrochen. Das Leid der Zivilbevölkerung ist kaum in Worte zu fassen. Im gesamten Land arbeiten wir in zwölf Gesundheitseinrichtungen. Ihre privaten Spenden machen es möglich, dass wir den Menschen helfen. Danke!

Florian Westphal

Ihr Florian Westphal, Geschäftsführer





MOSAMBIK © Pablo Garrigos / MSF



SÜDSUDAN © Dirk-Jan van der Poel/MSF

12

4 AUS UNSEREN PROJEKTEN

6 Jemen

DAS KRANKENHAUS NAHE DER FRONT

10 Mosambik

HILFE NACH DEN FLUTEN

12 Thok Johnson im Porträt

VOM FLÜCHTLINGS-KIND ZUM HELFER

14 Jahresbericht 2018

ZAHLEN UND FAKTEN

18 Interview

BEGEISTERUNG FÜR UNSERE WERTE

19 Spendenaktion

GESUNDHEIT IST EIN GESCHENK – FEIERN SIE ES

IMPRESSUM

ÄRZTE OHNE GRENZEN

Am Köllnischen Park 1, 10179 Berlin

REDAKTION: Jan Hefter, Annika Schäfer | MITARBEIT: Malte Mühle, Lars Pfeiffer, Sabine Rietz, Änne Rosenburg, Gudrun Köhler (Produktion), Oliver Krull (Lektorat) | VERANTWORTLICH: Annette Dörrfuß | LAYOUT: Moniteurs, Berlin | LITHO: highlevel, Berlin | DRUCK: Drescher Full-Service Versand GmbH | ERSCHEINUNGSWEISE: dreimal jährlich | AUFLAGE: 361.000, gedruckt auf 100% Altpapier, mit dem blauen Umweltengel ausgezeichnet. Die Kosten für Produktion und Versand eines AKUTs liegen bei 78 Cent. REDAKTIONSSCHLUSS: 29.04.2019

TITELBILD: MOSAMBIK: Nach Zyklon Idai verteilt ÄRZTE OHNE GRENZEN in der Stadt Buzi Hilfsgüter an rund 4.000 Familien. © Pablo Garrigos/MSF

FOLGEN SIE UNS



Aktuell ist **ÄRZTE OHNE GRENZEN** in rund 70 Ländern aktiv. Derzeit sind 144 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aus Deutschland in 42 Ländern im Einsatz.

AUS UNSEREN PROJEKTEN

ÄTHIOPIEN

Noteinsatz gestartet

Mehr als 50 Prozent der Kinder, die **ÄRZTE OHNE GRENZEN** in der Region Gedeo im Süden Äthiopiens untersucht hat, waren mangelernährt. Fast neun Prozent schwebten in akuter Lebensgefahr. Dies haben unsere Teams bei einem Ernährungs-Screening in acht Vertriebenenlagern festgestellt. Wir haben sofort damit begonnen, medizinische Hilfe zu leisten. Zudem bereiten wir die Verteilung von Trinkwasser und den Bau von Sanitäranlagen vor. Zehntausende Menschen suchen in den Camps Schutz vor ethnisch motivierter Gewalt.

DEMOKRATISCHE REPUBLIK KONGO

Ebola nicht unter Kontrolle

Die Weltgesundheitsorganisation (WHO) hat die Ebola-Epidemie in der D. R. Kongo nicht als internationalen Gesundheitsnotfall eingestuft, obwohl die Zahl der Infizierten weiter steigt. **ÄRZTE OHNE GRENZEN** fordert in der Zusammenarbeit mit dem Gesundheitsministerium ein radikales Umdenken im Kampf gegen die Viruserkrankung. Die Behandlung sollte nicht nur in zentralen Behandlungszentren, sondern auch in lokalen Gesundheitseinrichtungen möglich sein. Bis Ende April haben sich fast 1.500 Menschen infiziert, mehr als 950 von ihnen starben.

GRIECHENLAND

Bezahlbare Impfungen

ÄRZTE OHNE GRENZEN hat im April damit begonnen, in Flüchtlingslagern auf den griechischen Inseln Chios, Samos und Lesbos Hunderte Kinder gegen Lungenentzündung zu impfen. Dabei erhalten unsere Teams die nötigen drei Impfdosen pro Kind für neun US-Dollar. In Griechenland liegen die Kosten für den Impfstoff sonst bei 168 US-Dollar. Möglich macht dies eine Regelung, die dank jahrelangem Druck auf die Impfstoffhersteller für humanitäre Organisationen erzielt wurde. Lungenentzündung ist weltweit die häufigste Todesursache von Kindern unter fünf Jahren.



Dieses Flüchtlingskind wird gegen Lungenentzündung geimpft.
© Alle Fotos: Anna Pantelia/MSF



LIBYEN

Flüchtlinge beschossen

Gefangene Flüchtlinge und Migranten sind im April in dem Internierungslager Kasr Bin Gaschir in der libyschen Hauptstadt Tripolis beschossen und verletzt worden. In dem Lager befanden sich auch Kleinkinder und Schwangere. ÄRZTE OHNE GRENZEN hatte bereits seit Wochen gefordert, die etwa 3.000 Menschen aus den Internierungslagern in Tripolis in Sicherheit zu bringen. Unsere Teams konnten in vier der Lager Erkrankte behandeln sowie Wasser, Lebensmittel und Medikamente verteilen. Auch außerhalb der Kampfzone leisten wir Hilfe für mehr als 800 Flüchtlinge und Migranten.

MOSAMBIK/SIMBABWE

Freiwillige erstellen Kartenmaterial

Nach dem verheerenden Zyklon Idai haben Tausende Freiwillige weltweit hochwertiges Kartenmaterial der verwüsteten Regionen in Mosambik und Simbabwe erstellt. Dieses ist für die Planung der Hilfseinsätze dringend nötig. Die Freiwilligen sind Teil des Projektes „Missing Maps“ von ÄRZTE OHNE GRENZEN und anderen Hilfsorganisationen. Sie haben mithilfe von Satellitenbildern mehr als 330.000 Gebäude und 34.000 Kilometer Straßen kartiert, die bislang noch nicht erfasst waren.



Unser Mitarbeiter fordert, Schutzimpfungen für jedes Kind weltweit zu ermöglichen.



Auf Samos leben Tausende Flüchtlinge in einfachen Zelten ohne Wasser- und Sanitärversorgung.



Mithilfe eines Physiotherapeuten macht der 14-jährige Nasser nach einem Minenunfall die ersten Gehversuche.
© Agnes Varraine-Leca/MSF



Jemen

DAS KRANKENHAUS NAHE DER FRONT

Unsere Teams im Jemen sehen jeden Tag die schrecklichen Folgen des Krieges: Schusswunden, Verbrennungen und Kinder, die auf Minen getreten sind. In unserer Notfallklinik bieten wir Hoffnung, doch die Menschen brauchen mehr als das.

Im Hof der Klinik in Mocha ertönt eine Glocke, die die Ankunft weiterer Patientinnen und Patienten signalisiert. Sekunden später kommt ein Pick-up mit quietschenden Reifen vor der Klinik zum Stehen. Er bringt vier Verletzte in die Notaufnahme. Zwei davon sind Kinder, die hastig angelegte Verbände tragen. Nur wenige Stunden zuvor waren sie mit ihren Familien auf den Feldern im etwa 30 km entfernten Mousa unterwegs, als eines der Kinder auf eine Landmine trat.

Es vergeht kaum ein Tag, ohne dass Kriegsverletzte im Krankenhaus von **ÄRZTE OHNE GRENZEN** in Mocha im Jemen ankommen. Zwischen August und Dezember 2018 haben unsere Teams dort mehr als 150 Verwundete behandelt, die von Minen und Sprengkörpern verletzt wurden.

DIE GEWALT NIMMT KEIN ENDE

Im Jemen herrscht seit Jahren Krieg. Einer der Schauplätze ist die Front zwischen den Städten Tais und Hodeidah im Südwesten des Landes. Anfang des Jahres 2018 verstärkten sich dort die Kämpfe. Und auch wenn sich die Front langsam verschiebt, kehrt keine Ruhe ein: Die Region ist übersät mit Tausenden von Minen und Sprengvorrichtungen, die von den Truppen auf den Straßen und Feldern platziert wurden. Beinahe täglich hört man Explosionen. Die Leidtragenden sind nun vor allem die Zivilisten.

Minenverletzungen haben weitreichende Auswirkungen – nicht nur für einzelne Familien, sondern

für die Gesellschaft als Ganzes. Denn die Betroffenen werden in Zukunft wahrscheinlich stärker von anderen abhängig sein und gleichzeitig gegen soziale Isolierung ankämpfen müssen. Viele von ihnen werden lebenslang beeinträchtigt sein. **ÄRZTE OHNE GRENZEN** trägt dazu bei, dass Verletzte wieder gehen und sich am Leben beteiligen können.

LANGSAM ZURÜCK INS LEBEN

Einer unserer Patienten in Mocha ist Nasser. Der 14-jährige Junge trat auf eine Landmine, als er mit seinem Onkel und einem Cousin auf einem Feld Schafe hütete. Der Unfall geschah in Mafrak al-Mocha, etwa eine Stunde vom Krankenhaus von **ÄRZTE OHNE GRENZEN** entfernt. Noch am Tag seines Unfalls hat unser chirurgisches Team Nasser operiert. Sein rechter Fuß und Teile des Unterschenkels mussten amputiert werden. „Der Knochen war völlig zerstört, sodass nichts mehr zu retten war“, berichtet Nassers Physiotherapeut.

Schon zwei Tage nach der Explosion steht Nasser zum ersten Mal auf Gehstützen und versucht, wieder zu laufen. Noch tut er sich schwer, die Gehhilfen zu benutzen. Vor einigen Jahren musste der Daumen seiner rechten Hand amputiert werden, nachdem er angeschossen worden war. Deswegen kann Nasser die rechte Stütze nur schwer greifen. Doch mit Hilfe des Physiotherapeuten gelingt es ihm immer besser, das Gleichgewicht zu halten. Langsam geht er zwischen den Betten der stationären Abteilung auf und ab – kleine Etappen auf dem Weg zurück ins Leben.

DOPPELTES LEID

Seit Nassers Unfall ist sein Vater Mohammed sehr besorgt, wenn er auf den Feldern rund um Mafrak al-Mocha spazieren geht. „Wir wissen, dass Minen verteilt wurden, aber das Problem ist, dass wir nicht genau wissen, wo“, erklärt er. Nur ein paar rot lackierte Steine zeigen, wo man sicher laufen kann.

Vor dem Krieg war das Gebiet zwischen Mocha und der jetzigen Front landwirtschaftlich geprägt. Der Krieg zwang viele Menschen, die Gegend zu verlassen – an manchen Orten hat sich die Bevölkerung halbiert. „Menschen, die hier leben, werden bestraft – nicht einmal, sondern zweimal“, sagt Claire Ha-Duong, Einsatzleiterin von **ÄRZTE OHNE GRENZEN** im Jemen. „Die Minen sprengen nicht nur ihre Kin-

der in die Luft, sondern hindern sie auch daran, ihre Felder zu bewirtschaften.“

„Spezialisierte Organisationen und Behörden müssen ihre Anstrengungen zur Minenräumung in der Region verstärken“, fordert Claire Ha-Duong. Bisher liegt dieser Prozess fast ausschließlich in den Händen des jemenitischen Militärs. Der Fokus der Räumung liegt vor allem auf Straßen und anderer strategisch relevanter Infrastruktur. Doch auch in den zivilen Gebieten müssen dringend alle Arten von Minen und Sprengkörpern geräumt werden – nicht nur dort, wo die Menschen leben, sondern auch auf landwirtschaftlichen Flächen, damit die Menschen ihre Felder wieder sicher erreichen und bestellen können.

Notfallklinik in Mocha: Dieser Patient hat eine Schusswunde erlitten. Unsere Anästhesistin untersucht ihn per Ultraschall.
© Agnes Varraine-Leca/MSF



MEDIZINISCHE EINÖDE

Durch den Konflikt ist das Gebiet zwischen den beiden Städten Tais und Hodeidah zu einem medizinischen Ödland geworden. Viele Gesundheitseinrichtungen wurden zerstört, es fehlt an medizinischem Personal und Material. Die Klinik in Mocha ist die einzige Einrichtung in der Region, die chirurgische Eingriffe anbietet.

Das Team des Krankenhauses versorgt nicht nur Minenopfer aus der direkten Umgebung, sondern auch Kriegsverwundete von der Front zwischen Tais und Hodeidah. „Verwundete von der Front bedürfen dringend operativer Behandlung. Wir sehen viele Patienten mit multiplen Traumata, komplexen Verletzungen und schweren Knochenschäden. Sie kommen

in Lebensgefahr bei uns an, oft mit Infektionen, weil die medizinische Stabilisierung an der Front nicht gut gemacht wurde“, berichtet der Krankenpfleger Husni Abdallah. Bei besonders schweren Verletzungen stabilisiert das Team in Mocha die Patientinnen und Patienten und überweist sie nach Aden. Dort hat ÄRZTE OHNE GRENZEN bereits 2012 ein spezialisiertes Traumakrankenhaus eröffnet, wo die Menschen weitergehende medizinische Hilfe erhalten.

Seit der Eröffnung der Klinik in Mocha im August 2018 bis Ende Februar 2019 haben die Teams mehr als 3.300 Notfallkonsultationen und fast 1.900 chirurgische Eingriffe vorgenommen. Und sie helfen Überlebenden wie Nasser zurück ins Leben – Schritt für Schritt.

Das Stadtzentrum von Mocha
© Agnes Varraine-Leca/MSF





Mit Unterstützung des Frauen-
fußballteams Cocoricoó baut
ÄRZTE OHNE GRENZEN in Beira ein
Cholera-Behandlungszentrum auf.
© Pablo Garrigos/MSF



Mosambik

HILFE NACH DEN FLUTEN

Mitten in der Nacht trifft Zyklon Idai auf die Küste Ostafrikas und zerstört ganze Landstriche. Hunderttausende Menschen stehen plötzlich vor dem Nichts. ÄRZTE OHNE GRENZEN startet sofort einen Großeinsatz.

Als sich der Zyklon Idai vor der Ostküste Mosambiks zusammenbraute, rüstete sich das Team aus dem Projekt von ÄRZTE OHNE GRENZEN in der Küstenstadt Beira für das Schlimmste. Die Mitarbeitenden verriegelten Fenster und stapelten Sandsäcke um Materialcontainer. Sie räumten Medikamente hoch in die Regale, um sie vor den Fluten zu schützen. Auch zu Hause trafen sie Vorkehrungen, um ihre Familien und ihr Hab und Gut in Sicherheit zu bringen. „Aber niemand hatte auch nur eine Vorstellung dessen, was wirklich bevorstand“, sagt Gabriele Santi, Projektkoordinatorin von ÄRZTE OHNE GRENZEN.

In der Nacht vom 14. auf den 15. März traf Zyklon Idai in Beira auf Land. Von dort zog er bis ins benachbarte Malawi und zerstörte auf seinem Weg die Lebensgrundlage Hunderttausender Menschen. Während die Teams von ÄRZTE OHNE GRENZEN glimpflich davorkamen, verloren viele Menschen ihr Leben. Noch Wochen später sind einige Gebiete von medizinischer Versorgung abgeschnitten.

ANGST VOR EINER EPIDEMIE

Überschwemmungen bergen große Gesundheitsrisiken, unter anderem verschmutzen sie oft das Trinkwasser. Dadurch steigt das Risiko für Durchfallerkrankungen, wie zum Beispiel Cholera.

Teams von ÄRZTE OHNE GRENZEN begannen schon am 21. März, Erkrankte mit Verdacht auf Cholera in zwei städtischen Gesundheitszentren in Beira zu isolieren und zu behandeln. „Anfangs versorgten wir täglich bis zu 200 Menschen in nur einem Behand-

lungszentrum“, sagt Quezia Monteiro, Spezialistin für Infektionskrankheiten. „Unser Pflegepersonal arbeitete ununterbrochen, um die Erkrankten mit Flüssigkeit und Elektrolyten zu versorgen. Am schlimmsten betroffen waren Kinder, Schwangere und ältere Menschen.“ Die Rehydrierung ist lebenswichtig, da Erkrankte bis zu 20 Liter Flüssigkeit pro Tag verlieren.

Als die Behörden am 27. März den Cholera-Ausbruch offiziell bestätigten, waren bereits drei weitere Cholera-Behandlungszentren mit insgesamt 350 Betten im Bau, die ÄRZTE OHNE GRENZEN mit den Behörden vor Ort errichtete. Zudem betrieben unsere Teams Hygieneaufklärung, richteten Wasserstellen ein und unterstützten eine Impfkampagne, die bis Mitte April fast 750.000 Menschen erreichte.

ZEICHEN DER SOLIDARITÄT

Besondere Hilfe erhielt unser Team in Beiras Stadtteil Chingussura. Dort half das Frauenfußballteam Cocoricóó, auf ihrem Fußballplatz ein Cholera-Behandlungszentrum aufzubauen. Obwohl auch die Häuser einiger Spielerinnen durch den Zyklon beschädigt worden waren, packten die jungen Frauen mit an. Ihre Aktion schenkte vielen in der Gemeinde ein wenig Hoffnung: zusammenstehen, einander helfen – gerade in schwierigen Zeiten ein wichtiges Zeichen der Solidarität.

Kurz vor Redaktionsschluss erreichte uns die Meldung, dass der Cholera-Ausbruch weitgehend eingedämmt ist. In kleineren Teams leisten wir weiter Hilfe vor Ort – und sind bereit, diese jederzeit auszubauen. Zudem hat ÄRZTE OHNE GRENZEN auch im Norden des Landes einen Einsatz gestartet, nachdem dort ein zweiter Zyklon am 25. April auf die Küste getroffen war.



IM PORTRÄT

Thok Johnson, hier während eines Einsatzes im Südsudan
© Musa Mahad/MSF

NAME	Thok Johnson
ALTER	43 Jahre
BERUF	Krankenpfleger
DERZEITIGE POSITION	Medizinischer Koordinator in Afghanistan
EINSÄTZE	Sudan, Südsudan, Nigeria, Jemen, Afghanistan

VOM FLÜCHTLINGSKIND ZUM HELFER

Thok Johnson wuchs in einem Flüchtlingscamp in Äthiopien auf. Nur mit fremder Hilfe konnte er dort eine schwere Krankheit überwinden. Seitdem hat er ein großes Ziel.

Wann immer sich Thok Johnson an seine Kindheit erinnert, kommen dem 43-Jährigen die Tränen. Seine Familie musste aus dem Sudan fliehen, als er neun Jahre alt war. Das war im Jahr 1986. „Wir hörten davon, dass immer mehr Menschen im Süden des Landes verfolgt und misshandelt wurden. Also packten nahezu alle in unserem Dorf hastig ihr Hab und Gut und flohen Richtung Äthiopien.“ Ein Flüchtlingscamp wurde dort für viele Jahre zum neuen Zuhause. „Hunger und Krankheit – das war unser Alltag im Camp. Doch ich konnte zur Schule gehen. Der Unterricht fand unter Bäumen statt, wir benutzten Kreide und schrieben damit auf Pappkartons.“

Dann erkrankten seine Schwester, sein Bruder und er an Masern. „Zum Glück gab es ein Klinikzelt, wo wir untersucht und behandelt wurden. Auch Mitarbeiter von **ÄRZTE OHNE GRENZEN** waren vor Ort.“ Zu erleben, wie die Mediziner sein Leben und das anderer Kinder retteten, berührte Thok Johnson zutiefst. Seitdem wünschte er sich, Krankenpfleger zu werden und eines Tages für eine Hilfsorganisation tätig zu sein. Thok Johnson arbeitete hart, um seinen Traum zu verwirklichen. Trotz erneuter Flucht und späterer Rückkehr nach Äthiopien hielt er schließlich das Diplom als Krankenpfleger in den Händen.

Im Jahr 2000 kehrte Thok Johnson in den Sudan zurück, um seinen Landsleuten zu helfen. Noch immer litt die Bevölkerung dort unter den Folgen von Gewalt und Vertreibungen. „Ich bewarb mich bei **ÄRZTE OHNE GRENZEN** und wurde eingestellt“, so der Kran-

kenpfleger. Es folgten mehrere Einsätze, zum Beispiel bei einem Cholera-Ausbruch, in einem Ernährungszentrum und in einem Flüchtlingslager. „Dabei hatte ich die Chance, mich stetig weiterzubilden. Ich habe wieder studiert und unter anderem einen Master in Public Health gemacht.“

Thok Johnson übernahm immer mehr Verantwortung. Vor neun Jahren dann ging er für **ÄRZTE OHNE GRENZEN** nach Nigeria – zum ersten Mal als internationaler Mitarbeiter und in einer leitenden Position. „Das war einer der schönsten Momente in meinem Leben, ich konnte gar nicht aufhören zu grinsen. Ich war so stolz, dass ich es geschafft hatte: vom Flüchtlingskind zum internationalen Helfer. Aber ich war auch nervös. Wie würde das Leben in Nigeria sein? Wie die Zusammenarbeit mit Kolleginnen und Kollegen aus der ganzen Welt?“

Heute koordiniert der Sudanese die medizinische Arbeit mehrerer Hilfsprojekte von **ÄRZTE OHNE GRENZEN** in Afghanistan. Dass er dafür von seiner Frau und seinen vier Kindern getrennt sein muss, fällt ihm schwer. „Zum Glück kann ich jeden Tag mit meiner Familie über das Internet telefonieren“, so Thok Johnson. „Und es hilft mir, dass viele meiner Kolleginnen und Kollegen in der gleichen Situation sind wie ich.“ Denn trotz allem ist für ihn klar: Für **ÄRZTE OHNE GRENZEN** in Krisengebieten zu arbeiten ist ein Kindheitstraum, der wahr geworden ist. „So kann ich etwas von der Unterstützung, die ich selbst erfahren habe, weitergeben.“



Mit solchen Päckchen therapeutischer Fertignahrung hat Thok Johnson viele mangelernährte Kinder behandelt.

ZAHLEN UND FAKTEN

Die wichtigsten Zahlen aus dem deutschen Jahresbericht 2018 für Sie im Überblick:



622.705

**UNTERSTÜTZERINNEN UND UNTERSTÜTZER
IN DEUTSCHLAND**



EINNAHMEN

158,1

Mio. €

SO WIRKT IHRE SPENDE

Von jedem Euro, den Sie im Jahr 2018 spendeten, gingen ...

86,9 Cent

in weltweite Projekte

1,6 Cent

in Témoignage*

11,5 Cent

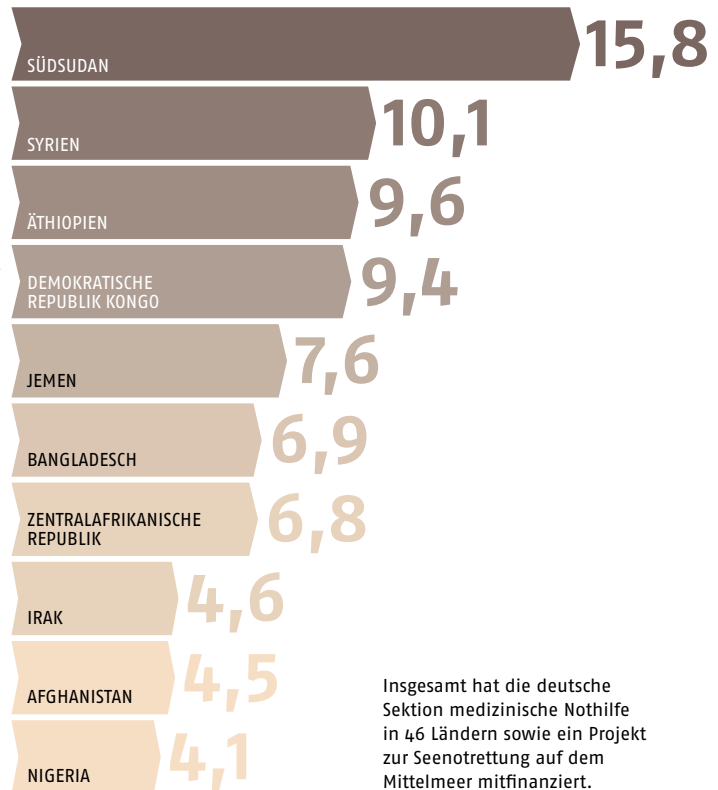
in Spendenwerbung und -verwaltung
sowie Allgemeine Verwaltung und
Öffentlichkeitsarbeit



152,2 Mio. €
Private Spenden
und Zuwendungen
5,9 Mio. €
Sonstige Erträge

* frz. für „Zeugnis ablegen“
Das Berichten über die Situation
in den Einsatzländern gehört zu
den satzungsgemäßen Aufgaben
VON ÄRZTE OHNE GRENZEN.

PROJEKTFINANZIERUNG DURCH DIE DEUTSCHE SEKTION – NACH LÄNDERN (Top 10 in Mio. €)



Insgesamt hat die deutsche Sektion medizinische Nothilfe in 46 Ländern sowie ein Projekt zur Seenotrettung auf dem Mittelmeer mitfinanziert.

AUSGABEN
157,8
Mio. €

18,2 Mio. €
Spendenwerbung
und -verwaltung
Allgemeine Verwaltung
und Öffentlichkeitsarbeit
2,5 Mio. € Temoignage *
137,1 Mio. € Projekte

299 AUS DEUTSCHLAND BETREUTE MITARBEITER- INNEN UND MITARBEITER WAREN 2018 IN DEN PROJEKTEN TÄTIG – NACH BERUFSGRUPPEN



51%

Medizinische Positionen
(Ärztinnen und Ärzte,
Pflegerpersonal etc.)



27%

Logistik und
Technik



13%

Landes- und
Projektkoordination

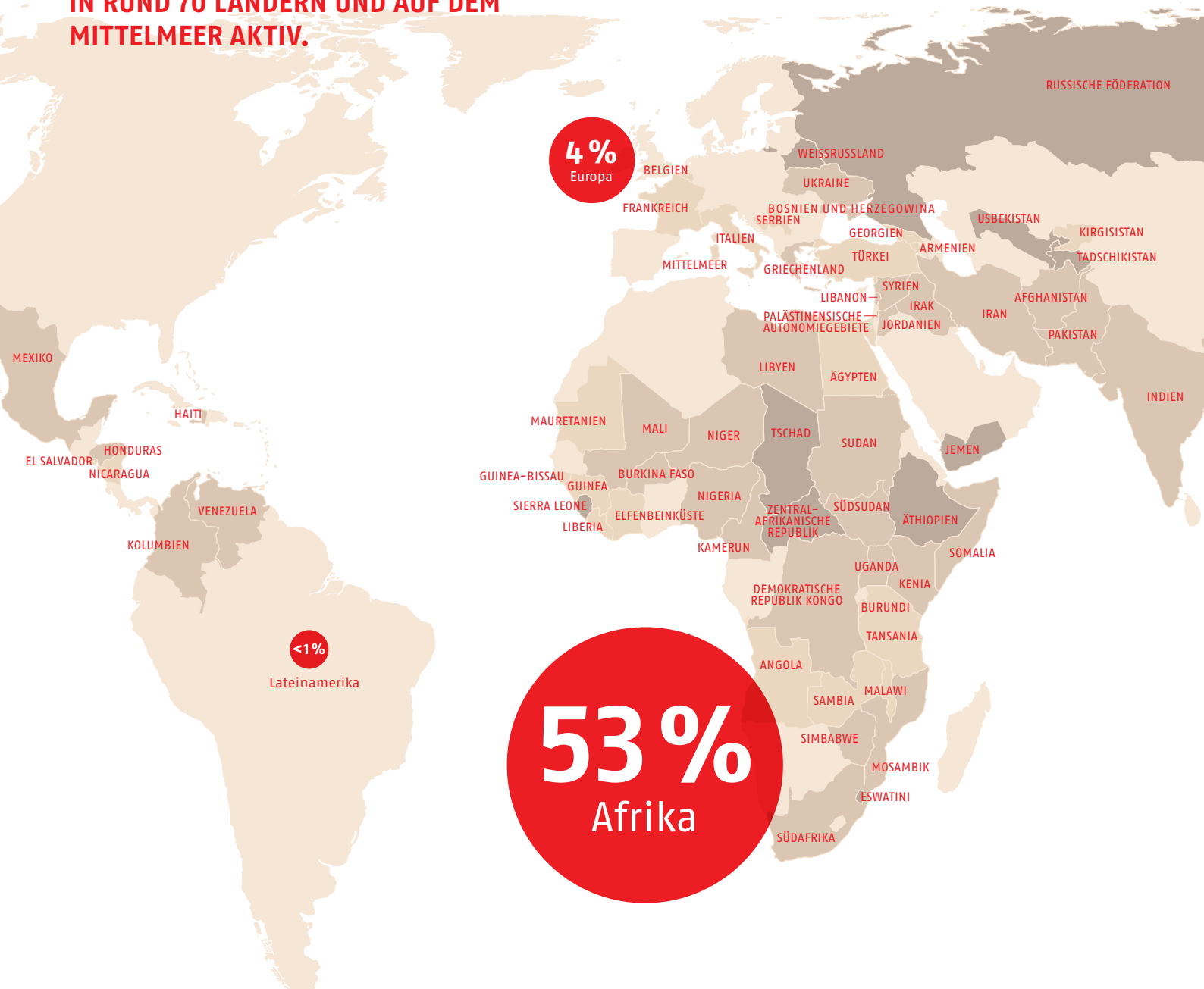


9%

Verwaltung und
Finanzen

ÄRZTE OHNE GRENZEN finanziert seine Projekte größtenteils durch private Spenden und Zuwendungen – frei und unabhängig von politischen oder wirtschaftlichen Interessen. Im Jahr 2018 verzichtete die deutsche Sektion gänzlich darauf, öffentliche Fördermittel zu beantragen.

DAS INTERNATIONALE NETZWERK VON ÄRZTE OHNE GRENZEN WAR 2018 IN RUND 70 LÄNDERN UND AUF DEM MITTELMEER AKTIV.



4 %
Europa

<1 %

Lateinamerika

53 %
Afrika

Den vollständigen Jahresbericht finden Sie online:

➔ www.aerzte-ohne-grenzen.de/jahresberichte

Das Deutsche Zentralinstitut für soziale Fragen (DZI) bescheinigt uns einen sorgsamem Umgang mit Spenden.

Der TÜV hat unsere Arbeitsprozesse in der Spendergewinnung und -betreuung zertifiziert (DIN ISO 9001).

- Länder, in denen das internationale Netzwerk von ÄRZTE OHNE GRENZEN Hilfsprojekte betrieben hat (insg. 71 sowie auf dem Mittelmeer)
- Länder, in denen die deutsche Sektion Projekte mitfinanziert hat (insg. 46 sowie auf dem Mittelmeer)
- Länder, in denen die deutsche Sektion Projekte gesteuert und betreut hat (insg. 10)
- Mittelverwendung der deutschen Sektion nach Kontinenten (zuzüglich 4% für sonstige Initiativen)



39%
Asien

AKTIVITÄTEN DES GESAMTEN NETZWERKES BEISPIELHAFT IN ZAHLEN



11.214.000

ambulante Konsultationen



2.396.000

Malaria-Erkrankte behandelt



309.000

Geburten begleitet,
einschließlich Kaiserschnitte



105.000

größere chirurgische Eingriffe
vorgenommen



74.000

schwer mangelernährte Kinder
behandelt



404.000

psychologische
Einzelgespräche geführt

INFORMATION DER ÖFFENTLICHKEIT UND UNSERER SPENDER



6.469

Nennungen in relevanten
deutschen Medien



25.457

Twitter-Follower



256.067

Facebook-Fans



17.200

Instagram-Followers



37

Gespräche mit Abgeordneten
und hochrangigen Mitarbei-
terinnen und Mitarbeitern
aus Ministerien



3

Ausgaben AKUT,
durchschnittliche Auflage:
298.000



196

öffentliche Veranstaltungen
(darunter Vorträge, Konfe-
renzen und Ausstellungen)

Diese Zahlen wurden aus den Projekten unseres internationalen Netzwerkes weltweit zusammengetragen. Trotz größter Sorgfalt ist es nicht immer möglich, die Daten vollumfänglich zu erfassen. Falls Zahlen nach Druck dieses Heftes aktualisiert werden, finden Sie diese im „International Activity Report“ unter: www.msf.org



Interview

BEGEISTERUNG FÜR UNSERE WERTE

Respekt und Transparenz sind grundlegende Werte für die Arbeit von ÄRZTE OHNE GRENZEN. Was dies für unsere Hilfsprojekte und für den Kontakt zu unseren Spenderinnen und Spendern bedeutet, erläutert Barbara Gerold-Wolke, Leiterin der Spendenabteilung.

© Barbara Stiege

Frau Gerold-Wolke, was zeichnet Ihrer Meinung nach die Arbeit von ÄRZTE OHNE GRENZEN besonders aus?

ÄRZTE OHNE GRENZEN ist eine Organisation, die ihre Prinzipien und Werte lebt. Damit meine ich die humanitären Prinzipien wie Unabhängigkeit, Neutralität und Unparteilichkeit. Darüber hinaus sind uns Respekt, Transparenz, Orientierung am Bedarf und Effizienz sehr wichtig. Wir werben zum Beispiel nicht um zweckgebundene Spenden. Auf diese Weise können wir selbst entscheiden, wo unsere Hilfe am dringendsten benötigt wird, und wir sind zudem schnell einsatzbereit. Nach dem Wirbelsturm Idai in Mosambik war innerhalb von 72 Stunden unser erstes Notfallteam vor Ort.

Was tut ÄRZTE OHNE GRENZEN, um das Vertrauen der Spenderinnen und Spender zu gewinnen und zu erhalten?

ÄRZTE OHNE GRENZEN steht in einem transparenten und offenen Dialog mit den Spenderinnen und Spendern. Dazu gehört, über die Arbeit in den Einsatzländern zu berichten – über Erfolge und gerettete Leben, aber auch über schwierige Herausforderungen. Von jedem gespendeten Euro flossen 2018 rund 87 Cent in die Projektarbeit, rund 2 Cent gaben wir für das Berichten über die Situation in den Einsatzländern (Témoignage) aus und 11,5 Cent für Verwaltung, Spendenwerbung und allgemeine Öffentlichkeitsarbeit. Für diesen verantwortungsvollen Umgang mit Spendengeldern erhalten wir seit 1999 das DZI-Spendensiegel. Als erste deutsche Hilfsorganisation tragen wir zudem das TÜV-Zertifikat, das uns eine effiziente Arbeit in der Spendenabteilung bescheinigt. Immer wieder hören wir von unseren Spenderinnen und Spendern, dass sie dies sehr schätzen.

Mehr als 300.000 Menschen in Deutschland unterstützen ÄRZTE OHNE GRENZEN mit regelmäßigen Spenden. Was bedeutet dies für Ihre Arbeit?

Die Zufriedenheit und langfristige Treue unserer Spenderinnen und Spender ist entscheidend. Wenn Menschen unsere Arbeit über längere Zeit unterstützen, z. B. durch eine Dauerspende, gibt uns das mehr Planungssicherheit und Flexibilität. Diese regelmäßige Unterstützung ermöglicht es uns, schnell und unabhängig auf medizinische Notsituationen zu reagieren. So halten uns die Spenden einsatzbereit.

Eine andere und zunehmend beliebte Art der Unterstützung sind Spendenaktionen. Welche Aktionen haben Sie im vergangenen Jahr besonders beeindruckt?

Jede einzelne Aktion zur Unterstützung unserer Arbeit ist toll! Unsere Spenderinnen und Spender haben allein im vergangenen Jahr mehr als 2.000 Spendenaktionen für ÄRZTE OHNE GRENZEN veranstaltet. Viele nehmen ihren Geburtstag zum Anlass, um zusammen mit ihren Gästen unsere Aktion „Gesundheit ist ein Geschenk“ zu unterstützen. Andere organisieren Basare und Benefizkonzerte oder nehmen an unseren Spendenläufen teil. Beim Halbmarathon in Berlin, München und Hamburg zum Beispiel liefen 193 Menschen im Spendenlaufteam von ÄRZTE OHNE GRENZEN, um Aufmerksamkeit und Spenden für uns zu generieren. Manche unterstützen unsere Arbeit immer wieder, wie die Veranstalter des SandyHillChill-Festivals, das jährlich zugunsten von ÄRZTE OHNE GRENZEN stattfindet. Ich weiß ganz genau: So vielfältig, begeistert und engagiert wie unsere Mitarbeitenden sind definitiv auch unsere Spenderinnen und Spender!

Fühlen Sie sich von uns ausreichend darüber informiert, wie Sie uns unterstützen können? Ich freue mich auf Ihre Meinung:

Barbara.Gerold-Wolke@berlin.msf.org

Weitere Fragen beantworten wir gerne **telefonisch: 030 700 130-130 oder unter: spenderservice@berlin.msf.org**



© Matthias Sasse

GESUNDHEIT IST EIN GESCHENK – FEIERN SIE ES

Gesundheit lässt sich nicht verschenken – sie ist ein Geschenk. Doch an Ihrem Geburtstag können Sie uns und damit unseren Patientinnen und Patienten helfen: Denn in vielen Regionen sind wir für Menschen in Not die einzige Anlaufstelle für medizinische Hilfe.

Unterstützen Sie unsere weltweiten Projekte zu Ihrem nächsten Geburtstag und wünschen Sie sich von Familie und Freunden anstelle von Geschenken eine Spende an ÄRZTE OHNE GRENZEN. Zusammen helfen bringt Freude!

Mehr dazu erfahren Sie unter:

➔ www.aerzte-ohne-grenzen.de/geburtstag

Ein persönliches Gespräch ist Ihnen lieber? Ich freue mich auf Ihren Anruf:

Laura Bunde

Anlassspenden & Events

Telefon: 030 700 130-130

spendenaktion@berlin.msf.org



© Hoffotografen



TSCHAD © Sebastian Bolesch

MIT IHRER HILFE RETTET ÄRZTE OHNE GRENZEN LEBEN.

WIE DAS DER KLEINEN ALLERE FREDERICA AUS DEM TSCHAD: Das Mädchen ist plötzlich schwach und nicht mehr ansprechbar. Sie schläft zwar unter einem Moskitonetz. Dennoch zeigt der Schnelltest, dass sie Malaria hat. Die von Mücken übertragene Krankheit ist hier eine der häufigsten Todesursachen bei kleinen Kindern. ÄRZTE OHNE GRENZEN behandelt die Zweijährige, bis sie wieder gesund ist und nach Hause kann. **Unterstützen Sie uns mit einer regelmäßigen Spende.** www.aerzte-ohne-grenzen.de/dauerspende

SPENDERSERVICE

Telefon: 030 700 130-130
spenderservice@berlin.msf.org
www.aerzte-ohne-grenzen.de



Gepüffert + Empfohlen!

SPENDENKONTO

Bank für Sozialwirtschaft

IBAN: DE72 3702 0500 0009 7097 00

BIC: BFSWDE33XXX



**MEDECINS SANS FRONTIERES
ÄRZTE OHNE GRENZEN e.V.**

Träger des Friedensnobelpreises